

THEMENJAHR 2022

LIEBE LUST LEIDEN SCHAFT

LEBEN IN SCHLÖSSERN UND KLÖSTERN



PANORAMA DER LEIDENSCHAFTEN

Die Leidenschaften der einstigen Bewohnerinnen und Bewohner haben durch die Jahrhunderte ihre Spuren in den Schlössern und Klöstern hinterlassen: Die Monumente sind Ausdruck von großer Baulust und dem Sinn für das Schöne. In ihnen wird neben der Gefühls- und Geisteswelt auch die religiöse Hingabe spürbar.

Die Bildwelten in den Monumenten eröffnen ein vielfältiges Panorama menschlicher Emotionen: Gemälde, Skulpturen und Stuckdekorationen erzählen Geschichten von Hingabe und großer Sehnsucht, aber auch von unglücklicher und vergeblicher Liebe. Gerade die Erzählungen der antiken Mythologie standen hoch im Kurs, weil in ihnen die gesamte menschliche Gefühlswelt verhandelt wird. Maler und Bildhauer verwendeten dabei große Mühe darauf, die viel besungene Schönheit der antiken Götter und Göttinnen sinnlich erfahrbar werden zu lassen. Figuren wie Herakles, Artemis, Apollon und Aphrodite sind – nicht nur wegen ihrer physischen Schönheit – allgegenwärtig. Was doch immer wieder überrascht, ist die große Frivolität und Offenherzigkeit der Darstellungen. Wie selbstverständlich durchdringen sich in den Bildprogrammen der Renaissance und des Barock die privaten Vorlieben der

AUSGABE GRABKAPELLE AUF DEM WÜRTTEMBERG

fürstlichen Bewohnerinnen und Bewohner und die öffentliche Staatsikonografie der höfischen Welt. Wer würde Ähnliches in den Machtzentralen der Gegenwart erwarten?

Auch Klöster, Kirchen und Kapellen dienten – etwa in der Gegenreformation – weltlicher Machtdemonstration. Bei Nonnen und Mönchen, die ihr Leben der Liebe zu Gott widmeten, und beim Adel spielten auch intimere Formen der Religiosität eine wichtige Rolle. Andachtswerke wie Madonnenfiguren oder Szenen aus dem Leben Christi erlaubten eine persönliche Versenkung. Als Ort zur Abkehr von der Welt und zum Zwiegespräch mit Gott erbaute sich Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden gar eine eigene Eremitage.



Baden-Württemberg





LIEBESHEIRAT IM WÜRTTEMBERGISCHEN KÖNIGSHAUS

DENKMAL DER EWIGEN LIEBE

Für die Entstehung der Grabkapelle ist das tragische Ende eines kurzen Eheglücks die Ursache: Königin Katharina starb nur drei Jahre nach der Heirat mit dem württembergischen Thronfolger. „Die Liebe höret nimmer auf“ – dieser Bibelspruch schmückt das Portal des Mausoleums.

Für das weithin sichtbare Mausoleum ließ König Wilhelm I. 1819 die Ruine der Familienstammburg ebnen. Große Liebe in Ehen des Hochadels: Das war ein Glücksfall. Solche Beziehungen wurden eher aus dynastischen und machtpolitischen Gründen geschlossen. Aber die Zeugnisse der Zeit vermitteln den Eindruck, dass Wilhelm und Katharina eine glückliche Ehe führten.

Mit der Tochter Zar Pauls I. war Wilhelm von Württemberg in zweiter Ehe verheiratet. Als junger Mann hatten ihn nur massive diplomatische Schritte gehindert, eine bürgerliche Frau zu ehelichen. Eine erste standesgemäße Ehe wurde annulliert. Dass Königin Katharina so früh starb, wurde immer wieder mit ihrer

Verzweiflung über seine Untreue verbunden. Jüngste Forschungen widerlegen dies als Legende. Als Wilhelm I. 45 Jahre nach ihr verstarb, zeigte sich, dass er testamentarisch bestimmt hatte, neben ihr in der Grabkapelle bestattet zu werden. Seine dritte Ehefrau, Pauline von Württemberg, mit der er über vier Jahrzehnte lang verheiratet war, kam in seiner Planung für die Ewigkeit nicht vor. Katharina und Wilhelm waren fortschrittliche Herrscherpersönlichkeiten, die sich ideal ergänzten. Sie traten die Regierung an in der Zeit einer beispiellosen Krise und mussten sich sofort beweisen. Das „Jahr ohne Sommer“ 1816 brachte schwere Hungersnöte und legte die strukturellen Schwächen des rückständigen Agrarstaates offen.

Mit schnellen Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung, diversen Initiativen zur Modernisierung des Landes und wegweisenden sozialen Einrichtungen öffnete das Königspaar den Weg in die Zukunft. Vor allem Königin Katharina wurde für ihre empathische Zugewandtheit vom Volk geliebt.

Die weithin sichtbare Grabkapelle auf dem Württemberg gilt vielen bis heute als romantisches „Denkmal der ewigen Liebe“ – sowohl wegen ihrer Geschichte, als auch wegen des vielsagenden Bibelspruches über dem Portal. So ist das zweihundert Jahre alte monumentale Grabdenkmal heute auch ein beliebter Treffpunkt für Verliebte und sogar ein Ort für Heiratsanträge und Hochzeiten geworden.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Ob Lust am Bauen und Sammeln, Sinn für das Schöne oder Hingabe an den Glauben – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



HIMMLISCHE BILDER

Die Zarentochter Katharina Pawlowna wuchs im russisch-orthodoxen Glauben auf und behielt ihn auch nach ihrer Eheschließung bei. Das Innere ihrer Grabkapelle ist wie russisch-orthodoxe Kirchen in drei Teile gegliedert: einen Vor-, einen Haupt- und einen Altarraum. Der Altarraum ist das Allerheiligste und wird von einer Bilderwand, der „Ikonostase“, abgeschieden. Heiligenfiguren beschützen ihn und stellen den Schlüssel zum Himmel dar.



EIN FEINES EISEN

Die Gusseisenplatte in der Kuppel der Gruft ist etwas Besonderes: Das Material aus der Wasserafinger Eisenhütte entsprach dem neuesten Stand der Technik. Hofbaumeister Giovanni Battista Salucci verwendete es als einer der ersten in der Architektur. Der Lichteinfall durch das Eisenrund zaubert feine Ornamente auf den Boden der Gruft und schafft Atmosphäre. Dennoch können Besucher oben die gesamte Bodenfläche betreten.



GANZ NAH BEI DER GELIEBTEN UND GOTT

Ein Portal ohne Durchgang? Dafür aber mit Inschrift? Es ist die Widmung von König Wilhelm I. für seine „Ewig Geliebte Gemahlin“ Katharina. Hier die Erklärung: Hinter der Mauer liegt der heilige Altarraum. Sie selbst setzte Wilhelm damit – als König wie auch als Ehemann – ganz nah an diesen sakralen Ort. Er schützte ihn symbolisch von außen – so wie die heiligen Bilder der „Ikonostase“ ihn von innen abschirmen.



MITTEN INS HERZ DES VOLKES

Über dem Eingang zur Gruft schaut eine junge Frau mit blasser Haut und wachen, sanften Augen die Besucherinnen und Besucher der Grabkapelle an – das Idealbild einer gütigen Landesmutter. Königin Katharina bewirkte in den drei Jahren bis zu ihrem Tod unglaublich viel. Sie gründete einen Wohltätigkeitsverein, Schulen, Kinderheime und Krankenhäuser. Weil viele dieser Institutionen bis heute bestehen, wird sie noch immer verehrt.

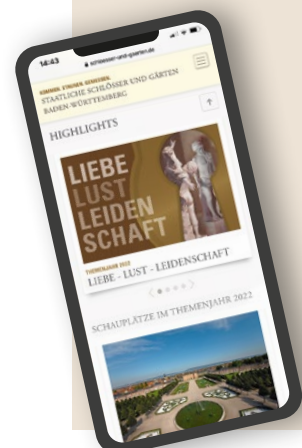


EIN ERFOLGREICHES POWERPAAR

Wilhelm und Katharina galten zu ihrer Zeit als Traumpaar! In ihren schneeweißen Büsten treten sie den Besucherinnen und Besuchern der Gruft als zwei entschlossene Persönlichkeiten entgegen – oder wie zwei antike Heldenfiguren. Zusammen mussten sie eine große Aufgabe bewältigen: ein von Kriegen und Hungersnöten gezeichnetes Land wiederaufzubauen. Dass sie das geschafft haben, hat sie als Paar unsterblich gemacht.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „LIEBE, LUST UND LEIDENSCHAFT“

Auf unserer Website
www.schloesser-und-gaerten.de
finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2022.



Oder direkt
scannen
und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.

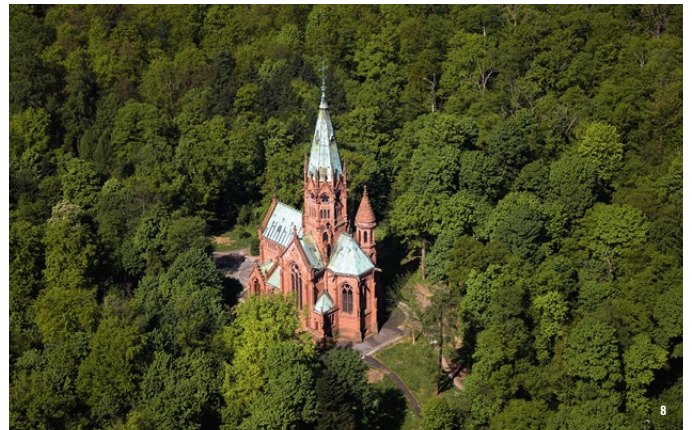


SCHLOSS HEIDELBERG

Der Legende nach schenkte Kurfürst Friedrich V. seiner englischen Ehefrau Elisabeth Stuart 1615 das Elisabethentor zum Geburtstag. In nur einer Nacht soll es aus Einzelteilen errichtet worden sein. Es ist das gebaute Zeichen seiner aufrichtigen Liebe. Über dem Torbogen findet sich die Widmung „meiner vielgeliebten Gemahlin“. Dort sind auch Flora und Pomona zu sehen, die römischen Göttinnen der Blumen und Früchte: Mit ihren Gaben huldigen sie der Kurfürstin. Der Überlieferung nach symbolisieren die Säulen des Tores die tiefe Liebe zwischen Friedrich und Elisabeth. Originelle Details wie Frösche oder Eichhörnchen lassen sich im Laubwerk entdecken. Bis heute erinnert das Tor an die Liebe des Fürstenpaares und die gemeinsame Zeit auf Schloss Heidelberg.

GROSSHERZOGLICHE GRABKAPELLE KARLSRUHE

17 Mitglieder des Hauses Baden sind in der Großherzoglichen Grabkapelle im Karlsruher Hardtwald bestattet – hier reicht die Geschichte Badens bis fast in die Gegenwart. Das Bauwerk ist ein stimmungsvoller Ort des Gedenkens, im neugotischen Stil errichtet. „In der Abgeschiedenheit des tiefen Waldfriedens“ hatten sich Großherzog Friedrich I. und seine Frau Luise das Mausoleum gewünscht. 1888 war ihr Sohn Ludwig Wilhelm mit 23 Jahren gestorben – sie hofften, hier ungestört trauern zu können. Den Zweiten Weltkrieg überstand die Kapelle als einziges großherzogliches Bauwerk in der ehemaligen Residenzstadt Karlsruhe nahezu unversehrt. Großherzogin Hilda wurde 1952 als letztes Mitglied der Familie hier beigesetzt.



SCHLOSS SOLITUDE

Das Schloss ist idyllisch gelegen: ein beliebtes Ausflugsziel im Westen von Stuttgart, das durch seinen herrlichen Ausblick besticht. Genau wie die Grabkapelle auf dem Württemberg ist es auf einem Berg gelegen. Eine geschwungene zweiläufige Treppenanlage führt auf eine Freifläche. Diese rundum laufende Plattform war Aussichtspunkt und fürstlicher Empfangsbereich zugleich: das sogenannte „Belvedere“. Als anspruchsvollste und persönlichste Schöpfung von Herzog Carl Eugen von Württemberg hat das Lustschloss bis heute nichts von seinem Reiz verloren. Auch die nachfolgenden Herzöge und Könige von Württemberg schätzten die Solitude wegen ihrer traumhaften Aussicht, den verwunschenen Wäldern und den prächtigen Schlossräumen.

DREI FACETTEN DES THEMENJAHRES

Was verbanden die Menschen früherer Jahrhunderte mit Liebe, Lust und Leidenschaft? Unsere Monumente zeigen es.



Ein Hinweis auf die Liebe:
Hochzeit von Bacchus und
Ariadne, Deckengemälde,
Residenzschloss Rastatt

LIEBE

AUCH JENSEITS DER EHE

Heiraten aus Liebe war die Ausnahme – gerade in Adelskreisen. Regierende Familien schlossen Ehen aus politischen Gründen und um den Fortbestand der Dynastie zu sichern. In der Welt des Hofes entwickelten sich dennoch Freiräume für die emotionalen und auch erotischen Bedürfnisse seiner Mitglieder. Hier tolerierte man viele Eskapaden und Liebschaften waren zahlreich. An vielen Höfen etablierte sich ein Mätressenwesen. Die Haupt- oder Titularmätresse war häufig die Frau, die der Fürst wirklich liebte. Sie verfügte über großen Einfluss – und eigene Zimmer in der Residenz. Was bei den Untertanen unter Strafe stand, wurde beim Adel geduldet: Ehebruch, aber auch gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen.

Obwohl die meisten adeligen Ehen aus Machtkalkül entstanden, gab es immer wieder Paare, die in tiefer Liebe zueinander fanden. Davon erzählen heute noch steinerne Zeugen, oft von Legenden umwoben. Etwa das Elisabethentor am Heidelberger Schloss, das der Kurfürst von der Pfalz seiner Frau, der britischen Königstochter Elizabeth Stuart, als Zeichen der Liebe errichtet haben soll. Oder die Grabkapelle, die der untröstliche König Wilhelm I. seiner jung verstorbenen Frau Katharina Pawlowna, der Zarentochter, auf dem Württemberg erbauen ließ.

*„Die Liebe höret
nimmer auf.“*

1. Korinther 13,8 *
Inscription über dem
Portal, Grabkapelle auf
dem Württemberg



**In der Übersetzung nach Luther*



11

LUST

VERGNÜGEN UND TODSÜNDE

Die Lust ist seit jeher Triebfeder menschlichen Handelns. Heute wird meist ein erotischer Sinn mit dem Wort verbunden. Im 17. und 18. Jahrhundert verstand man den Begriff „Lust“ aber viel weiter: Lustschlösser und Lustgärten waren nicht als Bühne für Ausschweifungen angelegt, sondern als reizvoll spielerische Gegenwelt fernab der Regeln und Zwänge der Residenz. Lust bedeutete Vergnügen – und die Freiheit von den strengen Pflichten des höfischen Zeremoniells.

Der Genuss von kostbaren Speisen und Getränken wurde an den Höfen lustvoll zelebriert. Rausch und Prasserei waren die Kehrseite des Hungers, Verschwendung ein Zeichen von Reichtum und der Überfluss galt als ein besonderes sinnliches Vergnügen. Vornehme Tafeln und prunkvolle Festsäle, mächtige Weinkeller und gut ausgestattete Schlossküchen bezeugen die höfische Genusskultur. Zu den vornehmen Passionen des Adels zählten die großen Jagden. Sie waren ein Vorrecht der Aristokratie. In den Klöstern hingegen herrschten die Regeln der Strenge und Mäßigung auch für die Ernährung. Vorsicht war geboten: Sich den Gaumenfreuden hinzugeben, galt als Laster, die Völlerei sogar als eine der sieben Todsünden! Allerdings war man auch in den Klöstern dem Genuss nicht gänzlich abgeneigt.

Lustschloss Solitude bei Stuttgart:
ein fürstlicher Ort zum Feiern

Körperkult und Badelust

Verblüffend modern wirkt das Verhältnis der Antike zu Hygiene und Körperpflege. Der Blick in die Ruinen römischer Thermen, etwa die in Hünfingen, vermittelt noch heute einen Eindruck von der antiken Badekultur. Das von Griechen und Römern geschaffene Körperbild wirkt in vielerlei Hinsicht bis in Barock, Rokoko und Klassizismus nach – wie an den mythologischen Skulpturenprogrammen der Schlösser und Residenzen deutlich wird.





Jagd: Passion und Leiden

Die Jagd war seit jeher das Vorrecht des Adels. An vielen Höfen bestimmte diese Leidenschaft den Alltag und die Feste. Manche Herrscher ritten fast täglich mit ihren engsten Vertrauten zum Jagen aus. Aufwändige Schaujagden waren große Hoffeste mit vielen Gästen – sie wurden oft über Monate vorbereitet. Diese Leidenschaft des Adels war eine schwere Belastung für die Untertanen. Zu den Pflichten der Bauern gehörten etwa regelmäßige Jagddienste.

LEIDENSCHAFT

IN FÜRSTLICHEM MASSSTAB

Viele Herrscherinnen und Herrscher trieb eine Leidenschaft an: Im Wettstreit mit anderen Fürstenhäusern gab man immer größere Schlösser, immer ausgedehntere Gartenanlagen in Auftrag. Das Gleiche galt auch für die geistlichen Fürsten. Davon zeugen die mächtigen Klöster in Oberschwaben, die den Schlössern der Zeit in Größe und Pracht in nichts nachstehen. Oft war diese Passion ruinös für die Finanzen des Landes. Zur Bautätigkeit kamen anspruchsvolle und deshalb kostspielige Hofhaltungen. Auf eigene Orchester, Theater und Opern wollte und konnte man nicht verzichten. Sängerinnen und Sänger aus Italien, Schauspiel- und Ballettstars aus Paris sorgten auf den höfischen Bühnen für Glanz. Um die raffinierten Hoftheater zu bauen und zu bespielen, brauchte es enorme Summen. Viele Fürstinnen und Fürsten musizierten selbst mit großer Leidenschaft. Hingebungsvoll „dilettierte“ der Adel an Musikinstrumenten wie Cello, Geige, Cembalo oder Querflöte. Manche wurden selbst zu Virtuosen.

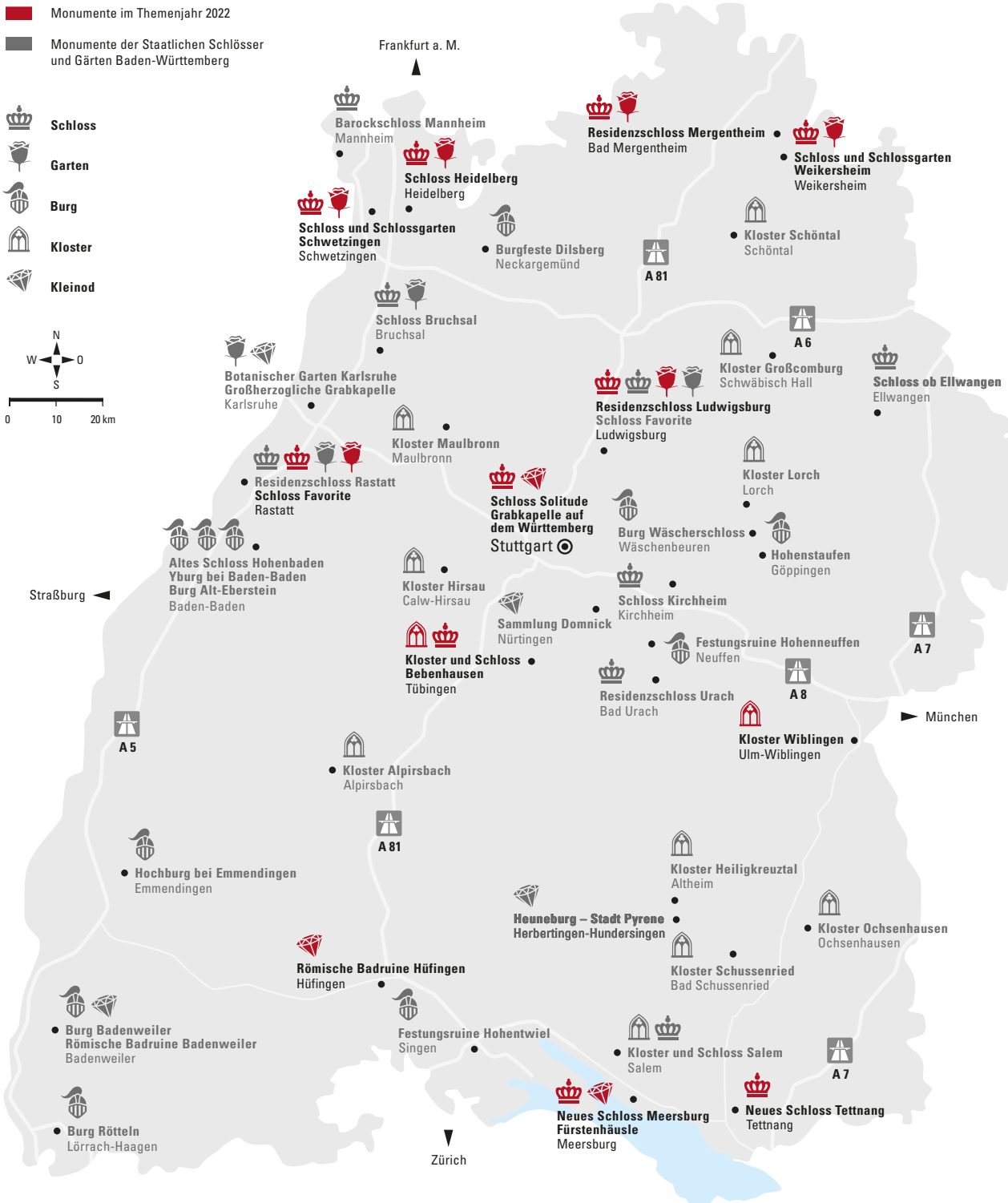
Leidenschaftliche Sammlerinnen und Sammler finden sich unter den Herrscherpersönlichkeiten: ob raffiniertes Kunsthandwerk, exotische Kostbarkeiten oder seltene Pflanzen aus aller Welt – bis heute zeugen diese Sammlungen vom hohen Sachverstand derer, die sie ins Leben gerufen haben. Und noch eine Leidenschaft beherrschte die Höfe: Ob Billard oder Glücksspiel mit Karten, beides galt als angemessener Zeitvertreib.

Das Schlosstheater in Ludwigsburg:
mit originaler Bühnenmaschinerie des
18. Jahrhunderts. Deckengemälde
in Schloss Favorite Rastatt: Putten im
Spiel mit kostbaren Porzellanen



KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2022

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden:
www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr